

## CARL ARNOLD WILLEMSSEN ZUM 80. GEBURTSTAG

Am 29. März 1982 beging Professor Dr. Dr. h. c. Carl Arnold Willemsen seinen 80. Geburtstag, ein willkommener Anlaß, um seiner und seines Werkes auch im Rahmen unserer Vereinigung zu gedenken.

In Krefeld-Uerdingen 1902 geboren, hat er nach dem Studium der mittleren und neueren Geschichte, Kunstgeschichte und Romanistik an den Universitäten Freiburg, München und Marburg und seiner Promotion in Freiburg im Jahre 1924 Studienreisen in verschiedene Länder Westeuropas unternommen und schließlich von 1936 ab als neues Forschungsgebiet Süditalien „entdeckt“, das für seine weitere Lebensarbeit die entscheidende Richtung angeben sollte. Insbesondere die Geschichte und die Kunst dieses faszinierenden Landes zur Zeit der Normannen und der Staufer wurden zu einem Thema, das Carl Arnold Willemsen seitdem nicht mehr losließ. Akademische Lehrtätigkeit an verschiedenen Universitäten, unterbrochen durch die Kriegereignisse, sowie Gastprofessuren, waren wichtige Stationen vor der Übernahme einer Professur an der Universität Bonn, die er von 1955 bis 1969 innehatte.

Als Mitbegründer und Vizepräsident des Centro di Studi Normanno-Svevi an der Universität Bari seit 1964, wurden seinen vielfältigen Aktivitäten im süditalienischen Bereich zahlreiche Ehrungen zuteil, so die Verleihung des Großen Bundesverdienstkreuzes, die Wahl zum Grand Ufficiale del Ordine del Merito della Repubblica Italiana und 1977 die Ernennung zum Ehrenbürger der Residenzstadt Friedrichs II., Foggia, und schließlich 1980 die Verleihung des Ehrendoktors der Philosophischen Fakultät der Universität Bari. Ein reiches Gelehrtenleben fand damit eine ebenso reiche wie verdiente Würdigung und Anerkennung.

Schon ein flüchtiger Überblick über die langjährigen Forschungen und Arbeiten, über die Spezialgebiete und Publikationen Carl A. Willemsens, läßt als vorherrschendes Thema die Gestalt Kaiser Friedrichs II. aufleuchten, die immer wieder im Brennpunkt seines Denkens und Forschens stand und noch heute steht. Des Kaisers Falkenbuch, sein Gesetzbuch, die Geschichte, die Bildende Kunst und Architektur, die Lyrik und auch die Porträts des Kai-



Castel del Monte, Aufnahme Bodo Ebbardt, März 1902 (DBV-Archiv, Marksburg).

sers und der Staufer überhaupt, fanden in ihm einen überragenden Deuter und Interpreten, dessen wissenschaftlicher Ernst und engagiertes Vorgehen, dessen überzeugende und mitreißende Sprache den Fachmann wie den aufgeschlossenen Laien beim Studium seiner Werke immer von neuem in den Bann schlugen.

Ein eigentümlicher Zauber liegt heute schon über der ersten, noch kriegsbedingt bescheidenen Ausgabe seines Apulienbuches von 1944 mit dem Untertitel „Land der Normannen, Land der Staufer“, dessen für jene Zeit hervorragende Fotos des Autors, zusammen mit dem eindringlichen Text, über alle früheren Publikationen weit hinausgehend, ein umfassendes und begeisterndes Bild dieses schicksalsträchtigen, historisch geprägten Landschaftsraumes gaben. Viele dieser Bilder gewinnen heute, nach bald einem halben Jahrhundert, dokumentarischen Wert, denn auch am „Südreich der Hohenstaufen“ ist die Zeit nicht spurlos vorübergegangen.

Die großartigen Kastelle Apuliens und die apulischen Dome traten erstmals wieder in den Gesichtskreis der Deutschen, nachdem seit dem Erscheinen von Haseloffs fragmentarisch gebliebenem Werk im Jahre 1920 viele Jahre vergangen waren und manche vielversprechenden Ansätze zur Weiterarbeit auf tragische Weise vorzeitig endeten.

Die Burgenkunde im engeren Sinne ist nicht das Anliegen Carl A. Willemsens gewesen, noch hat er als Forscher und Historiker dieses Fachgebiet im Zentrum seiner Arbeit gesehen. Die Wehrbauten des Kaisers blieben bei ihm stets eingebunden in das große Thema der normannischen und staufischen Geschichte und Architektur, dem er auf immer neuen Wegen mit Ausdauer und Intensität nachspürte. Dabei spannte er den Bogen von den Zeugnissen der frühen apulischen Baukunst bis hin zur Krone kaiserlicher Herrlichkeit, dem Castel del Monte, dem er mehrfach kenntnisreiche Betrachtungen gewidmet hat, ohne freilich — wie wir alle — seine letzten Rätsel lösen zu können.

Wer von den Kastellen Kaiser Friedrichs II. in seinem südlichen Erbland spricht, wer sich mit der Geschichte, Kunst und Architektur des großen Kaisers in Italien beschäftigt, wird seit den dreißiger Jahren immer wieder auf die Spuren dieses bedeutenden Gelehrten stoßen, wird die vielfältigen Anregungen aufnehmen, die historischen, literarischen und fotografischen Werke dieses Autors mit Respekt und Gewinn zur Hand nehmen.

Mit einem herzlichen Glückwunsch möchten wir alle guten Wünsche für weitere Jahre in Gesundheit und geistiger Aktivität verbinden.

Dankwart Leistikow

### Bibliographie (Auswahl zur Baukunst)

- Apulien. Land der Normannen, Land der Staufer, Leipzig 1944. Neuausgabe Köln 1958, 2. Aufl. 1966.
- Kaiser Friedrichs II. Triumphtor zu Capua. Ein Denkmal staufischer Kunst in Süditalien, Wiesbaden 1953.
- Castel del Monte. Die Krone Apuliens. Insel-Bücherei Nr. 619, Wiesbaden 1955.
- Süditalien und Sizilien. Athenäum-Kunstführer, Bonn 1955.
- Kalabrien. Schicksal einer Landbrücke, Köln 1966.
- Die Bauten der Hohenstaufen in Süditalien. Neue Grabungs- und Forschungsergebnisse. Wissenschaftliche Abhandlungen der Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, Geisteswissenschaftl. Reihe, Heft 149, Köln/Opladen 1968.
- Apulien. Kathedralen und Kastelle. Ein Kunstführer durch das normannisch-staufische Apulien, Köln 1971.
- Federico II. costruttore in Puglia. In: Scritti in onore di Franco Chiarello, Bd. 1, Galatina 1972, 487—546.
- Componenti della cultura federiciana nella genesi dei castelli svevi. In: Raffaele di Vita, Castelli, torri e masserie fortificate, Bari 1974, 393—422.
- Die Bauten Kaiser Friedrichs II. in Süditalien. In: Die Zeit der Staufer. Ausstellungskatalog Bd. III, Stuttgart 1977, 143—163.
- Die Bildnisse der Staufer. Versuch einer Bestandsaufnahme. Schriften zur staufischen Geschichte und Kunst, Bd. 4, Göppingen 1977.
- I castelli di Federico II. nell'Italia meridionale, Napoli 1978.
- L'enigma di Otranto. Il mosaico pavimentale del presbiterio Pantaleone nella Cattedrale, Galatina 1980.